

08.06.2024

**Lahav Shani
& Rotterdam
Philharmonic
Orchestra**



Sa 08.06.2024

Lahav Shani & Rotterdam Philharmonic Orchestra

**Abo: Exklusivkünstler Lahav Shani,
Internationale Orchester II**

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Rotterdam Philharmonic Orchestra

Lahav Shani Klavier, Leitung

Roman Spitzer Viola

Emanuele Silvestri Violoncello

Lili Boulanger (1893 – 1918)

»D'un soir triste« (1918)

Fassung für Orchester

Sergej Prokofiew (1891 – 1953)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 C-Dur op. 26 (1921)

Andante – Allegro

Tema con variazioni. Andantino

Allegro ma non troppo

– Pause ca. 19.55 Uhr –

Richard Strauss (1864 – 1949)

»Don Quixote« Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters op. 35 (1897)

Introduktion

Thema. Don Quixote, der Ritter von der traurigen Gestalt
Maggiore. Sancho Panza

Variation I. Abenteuer an den Windmühlen

Variation II. Der siegreiche Kampf gegen das Heer des
großen Kaisers Alifanfaron

Variation III. Gespräch zwischen Ritter und Knappen

Variation IV. Unglückliches Abenteuer mit einer Prozession
von Büßern

Variation V. Die Waffenwache

Variation VI. Begegnung mit Dulcinea

Variation VII. Der Ritt durch die Luft

Variation VIII. Die unglückliche Fahrt auf dem
venezianischen Nachen

Variation IX. Kampf gegen vermeintliche Zauberer

Variation X. Zweikampf mit dem Ritter vom blanken Mond

Finale. Wieder zur Besinnung gekommen


– Ende ca. 21.10 Uhr –

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer

Vielfarbig

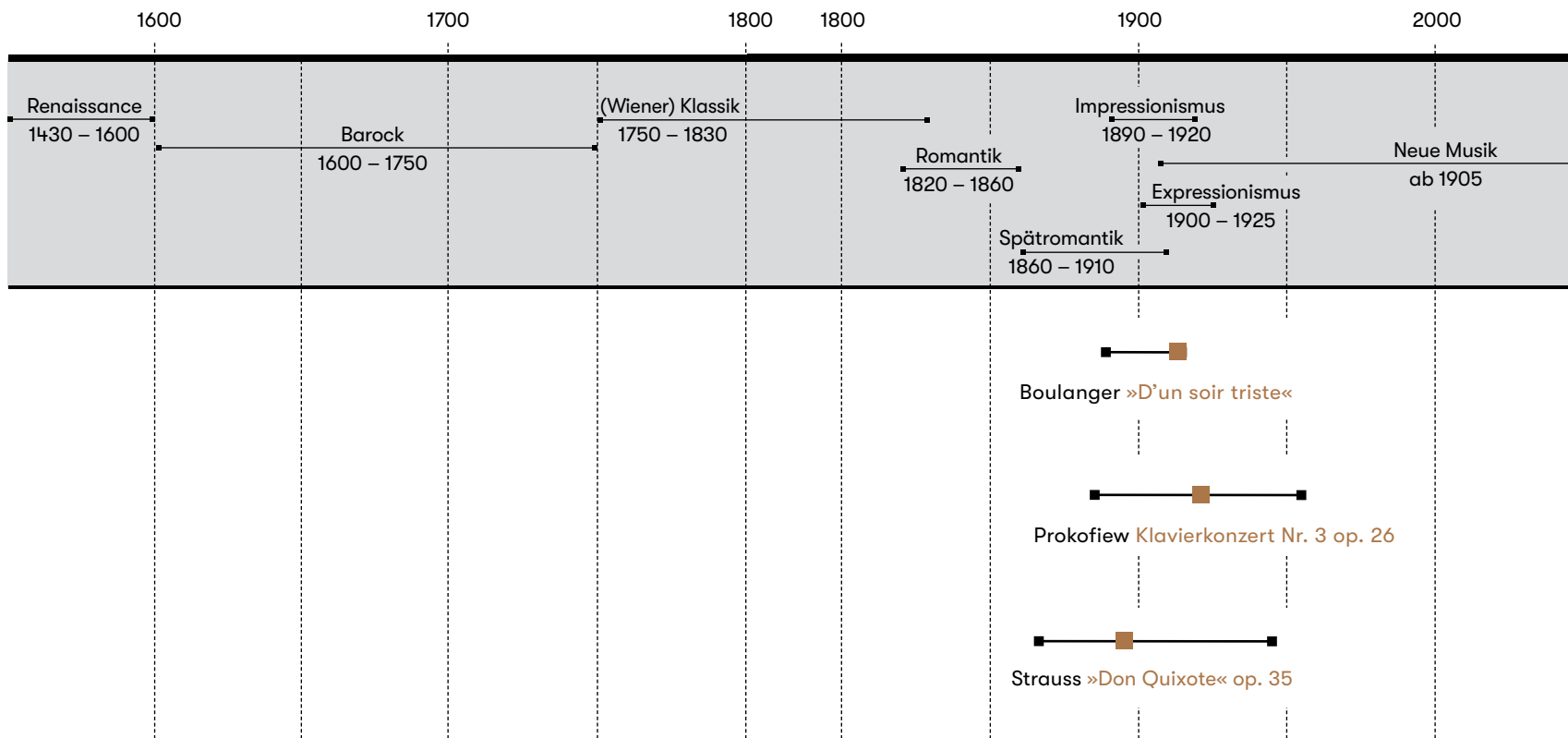
Werke von Lili Boulanger, Sergej Prokofiew und Richard Strauss

Dass Dirigenten gute Pianisten sind, ist keine Seltenheit. Dass ein Dirigent in einem Konzert ein sehr anspruchsvolles Prokofiew-Klavierkonzert als Solist spielt, sein Orchester leitet und eine Richard-Strauss-Tondichtung dirigiert, stellt eine künstlerische wie konditionsmäßige Höchstleistung dar. Dazu eröffnet

das Orchester den Abend mit der Orchesterfassung eines raren Klaviertrios der dringend zu entdeckenden Komponistin Lili Boulanger. Danach erwartet uns das gleichermaßen virtuose wie klassische Klavierkonzert Nr. 3 von Sergej Prokofiew. Der Abend klingt mit einer der vielfarbigsten Orchesterpartituren der Spätromantik aus: »Don Quixote« von Richard Strauss. Lahav Shani, der Exklusivkünstler am Konzerthaus Dortmund als Klaviersolist und Klangfarbenregisseur – so klingt nur Dortmund. 

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Herausragende Wiederentdeckung

Lili Boulanger »D'un soir triste«

Entstehung 1917 – 1918

Uraufführung 8. Februar 1919 Trioversion durch Maurice Hayot (Violine), André Hekking (Violoncello) und Nadia Boulanger (Klavier) in der Société National de Musique, Paris; 19. Januar 1921 Orchesterfassung durch Union des Femmes Professeurs et Compositeurs de Musique ebenfalls in Paris

Dauer ca. 12 Minuten

Der Konzertabend beginnt mit einer mehr als hörenswerten Rarität: »D'un soir triste« der großen Lili Boulanger, deren Leben im Jahr 1917 mit 24 Jahren tragisch früh endet. Ihre sechs Jahre ältere und prominentere Schwester Nadia, die eine herausragende Kompositionslehrerin wird, unterstützt ihre Schwester

mental und finanziell, da Lili Zeit ihres kurzen Lebens mit einer schweren Erkrankung zu kämpfen hat. Nadia hält nach Lilis Tod die Erinnerung an deren Werk wach. Ihre Krankheit, aber auch ihr herausragendes kompositorisches Talent bestimmen das Leben von Lili Boulanger, die insgesamt 40 Werke hinterlässt. Mit ihrer ersten Komposition erringt sie den damals begehrtesten Kompositionspreis, den »Prix de Rome«. Die beiden Klaviertriosätze »D'un soir triste« und »D'un matin du printemps« komponiert sie im Wissen um ihren nahenden Tod. Die Musik ist von einer nach innen gerichteten Expressivität und Aussagekraft, die ihresgleichen sucht. Vergleiche mit Zeitgenossen wie Ravel und Strawinsky und deren größten Werken sind keinesfalls zu hoch gegriffen. Die Idee zur Orchestrierung stammt noch von Lili Boulanger selbst, die Orchesterpartitur kann aber erst nach ihrem Tod fertiggestellt werden. Die knapp zehn Minuten des »traurigen Abends« zeichnen ein Destillat der vergangenen Spätromantik und stehen doch schon am Beginn der Moderne.

Klassische Moderne

Sergej Prokofiew Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 C-Dur op. 26

Entstehung 1917 – 1921

Uraufführung 16. Dezember 1921 in Chicago durch das Chicago Symphony Orchestra unter Frederick Stock mit Prokofiew am Klavier

Dauer ca. 27 Minuten

Im Jahr 1916 hat Prokofiew wohl alle Themen für sein Drittes Klavierkonzert gefunden. Allerdings dauert es fünf Jahre bis der Komponist das Werk, nachdem er Russland nach der Oktoberrevolution verlassen hat, 1921 im französischen Saint-Brevin-les-Pins vollendet. Seine ungewöhnliche Popularität verdankt es einer wohlausgewogenen Mischung aus Virtuosität, charmanter Lyrik, Sparsamkeit in der Wahl der Ausdrucksmittel und einer beinahe klassisch zu nennenden Ausgewogenheit. Das Werk erinnert nicht nur zufällig an Prokofiews prominenteste Werke dieser Kompositionsepoche, seine »Klassische« Sinfonie Nr. 1 und sein Erstes Violinkonzert. Das Konzert zeichnet sich durch spielerische Leichtigkeit und Delikatesse aus. Beispielhaft stehen dafür die athletischen Sechzehntel der Streicher, die den Einsatz des Solisten vorbereiten oder die ballettähnliche Grazie des Themas, mit dem der zweite Satz eingeläutet wird. Prokofiew erreicht sein Publikum auch mit den typisch russischen Melodieelementen in diesem Konzert, ohne dass er hier folkloristisch oder gar auf Popularität schieflend schreiben



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE


Maiwald

würde. Die Uraufführung 1921 in Chicago, gespielt von Prokofiew selbst, ist ein voller Erfolg, auch wenn der eine oder andere Kritiker diese damals zeitgenössische Musik erst noch einordnen muss. Es ist übrigens das einzige Klavierkonzert Prokofiews, von dem der Komponist eine Einspielung hinterlassen hat.

Bildmächtige Hirngespinnste

Richard Strauss »Don Quixote« Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters op. 35

Entstehung 1897

Uraufführung 8. März 1898 im Kölner Gürzenich unter der Leitung von Franz Wüllner

Dauer ca. 38 Minuten



WER SICH NICHT AUF DIE KRISE VORBEREITET, IST IHR AUSGELIEFERT.

Compliance ist ein integraler Bestandteil moderner und verantwortungsbewusster Unternehmensführung. Zu erwartende Haftungsrisiken werden minimiert. Wie bei einer Versicherung.

PARK Compliance Services GmbH | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-55 | E-Mail: info@park-compliance.de | www.park-compliance.de

Richard Strauss ist zwar nicht der Erfinder der Tondichtung, der von Literatur oder bildender Kunst inspirierten Klangmalerei, welche die klassische Sinfonieform wenn nicht ablösen, dann aber stark verändern will. Aber er führt diese Form und Variationsmöglichkeiten der Orchestermusik in unerreichte Höhen, findet immer wieder neue Ideenquellen und darf so als der Komponist dieser Gattung am Ende der Romantik gelten.

Die erste literarische Inspiration zu seinem »Don Quixote« erfährt Richard Strauss 1891 durch Cosima Wagner, die ihm einen umfangreichen Lektürekanon empfiehlt, unter anderem eben das in zwei Fassungen entstandene Hauptwerk von Miguel de Cervantes Saavedra, »Don Quijote de la Mancha« (1605/15). 1897 komponiert Strauss dann seine Tondichtung »Don Quixote«, die wie zuvor schon die Werke »Macbeth«, »Don Juan« und »Till Eulenspiegel« einen gesellschaftlichen Außenseiter porträtiert. Parallel schreibt er »Ein Heldenleben« und schafft so zwei sehr unterschiedliche Charakterbilder. In seinem »Heldenleben« werden die Konflikte der Figur nach außen ausgetragen, eine expressive, spätbürgerliche, kraftstrotzende Persönlichkeit. In »Don Quixote« trägt der Protagonist seine Konflikte demgegenüber im Inneren aus, in dem er gegen seine überbordende Fantasie, seine Wahnvorstellungen, Erzeugnisse seiner Schizophrenie ankämpft – im Grunde ist er psychisch erkrankt. Die Außenwelt spiegelt lediglich seine Halluzinationen wider, die Abenteuer hätte er gerne alle so erlebt, aber sie spielen sich nur in seinem Kopf ab.

In Form gebracht

Die musikalische Form der Variation zu wählen, ist insofern ein genialer Schachzug, als dass sich in der Variationenfolge die musikalische Idee immer mehr von ihrem Original, dem Thema, entfernt, genau wie Don Quixote von der Realität. In der Musik durchläuft er den Prozess seiner Selbstentfremdung.

Hingehört: Rollenverteilung

Die Figur des Don Quixote wird vom Solocello verkörpert, manchmal assistiert von der Solovioline, die allerdings auch die Rolle von Don Quixotes Geliebter, Dulcinea – ebenfalls ein Hirngespinnst des Ritters – einnimmt. Auch die Solooboe darf Don Quixote mit den schönsten Fantasie-Girlanden bezirzen. Don Quixotes etwas grobschlächtiger und sehr geschwätziger Kumpane Sancho Panza wird von der Solobratsche, einer Tenortuba und der Bassklarinette charakterisiert. Da hat Strauss tief in den Farbtopf der ironischen Klangbilder gegriffen.


Richard Strauss schafft keine kompositorische Nacherzählung der literarischen Vorlage, sondern wählt einige Episoden und Abenteuer des Romans aus, koloriert und orchestriert daraus Charakterbilder und Situationen, die er kongenial in eine dann doch absolute Musik(-form) transformiert. Es geht Strauss um menschliche Charakterbilder, er gibt Visionen und Gefühlen den kompositorischen Rahmen. Diese Musik fasziniert mit und ohne Kenntnis der literarischen Vorlage, und doch macht es Freude, die Abenteuer anhand der Partitur ein wenig mitzuerleben.

Die beiden ungleichen Protagonisten beginnen bei Strauss ihre irren (Klang-) Abenteuer und kämpfen zunächst gegen Riesen, in der Realität dann lediglich Windmühlenblätter, die Don Quixote einen heftigen Schlag verpassen und ihn vom Pferd abwerfen. Danach muss er sich gegen ein kriegerisches Heer beweisen, dabei handelt es sich allerdings um eine blökende Schafherde, der Strauss hier wahrhaft lautmalerische und gleichzeitig moderne Töne verleiht. Die nächste Variation setzt einen Dialog zwischen dem Ritter und seinem Knappen in eine Klangrede. Der eine erläutert seine Visionen, der andere plappert unentwegt hinein. Eine Passage voller zärtlicher Lyrik und Wagnerischer Leidenschaft lässt die Träume des Ritters orchestral aufblühen. Danach muss Don Quixote aber dringend wieder aktiv werden, um eine geraubte Dame zu retten. Er greift eine Pilgerprozession an, die Dame ist in Wirklichkeit ein Madonnenbildnis. Wieder einmal Pech für den Kavalier, und ein Kampf, bei dem der Ritter scheinbar leblos liegenbleibt. Das Solocello erhebt sich schwerfällig, Bassklarinette und Tenortuba »glucksen« zufrieden. Es kann weitergehen. In der fünften Variation passieren weitere lächerliche Begebenheiten, die lediglich dem wirren Geisteszustand unseres Helden alle Ehre erweisen. Nun befiehlt er seinem Knecht, ihm seine geliebte Dulcinea zu finden. Dieser macht das Spiel insofern mit, als dass er seinem Herrn drei auf Eseln daherreitende Mädchen als die Dame und deren Bedienstete verkauft. Don Quixote geht darauf ein, schließlich spielt die Oboe ein fröhlich ländliches Thema. Nach sehr höflicher Ansprache der drei Mädchen durch den Ritter, ergreifen diese jedoch die Flucht. In der siebten Variation müssen Ritter und Knecht eine Dame in allerhöchsten Sphären retten. Dazu lassen sie sich die Augen verbinden und setzen sich auf ein Holzpferd, das Strauss mit Hornfanfaren, hoch hinauf fliegenden Streicherfiguren, Windmaschine und Flötenrillern abheben lässt: ein fantastisches Klanggemälde. Der unveränderliche, erdgebundene Pedalpunkt in den Bassinstrumenten lässt allerdings richtigerweise vermuten, dass dieses Pferd zu keinem Zeitpunkt den Boden verlassen hat. Es wäre auch zu

schön gewesen, um wahr zu sein. Eine Bootsfahrt schließt sich in der achten Variation an, ohne Paddel – das geht gründlich schief. Große Mühlräder schredern das Gefährt, die Herren müssen nass an Land gezogen werden, musikalische Dankgebete runden dieses Abenteuer ab. Zwei Benediktinermönche auf Mauleseln hält der Ritter für Zauberer und schlägt sie in die Flucht. Auf diese »Heldentat« folgt ein quasi-religiöser Dialog der Mönche, den die Fagotte intonieren. In der letzten Variation erbarmt sich ein Herr aus Don Quixotes Heimatort seines Geisteszustandes. Er erscheint Don Quixote als Ritter vom blanken Mond, besiegt unseren wirren Titelhelden und fordert von ihm das Versprechen, zwölf Monate lang nicht auf ritterliche Abenteuer zu gehen. Streichinstrumente vollführen diesen inneren Kampf gegen Blech- und Holzbläser, Don Quixote tritt den Heimweg an, ein Dissonanzakkord markiert wie zu Beginn des Werks seine Geistesgestörtheit, allmählich klärt sich der Himmel auf, strahlendes A-Dur leitet ins Finale über. Don Quixote ist wieder bei Verstand, das Solocello stimmt eine neue Fassung des Themas an. Der Held ist müde vom Leben, seinen Abenteuern und Fantasien und darf ruhig einschlafen. Strauss gönnt ihm ein leises Requiem.

Mit »Don Quixote« gelingt Strauss schlicht die Quadratur des kompositorischen Kreises. Er schafft ein Tongemälde frei nach einer literarischen Vorlage, deren Geist er punktgenau trifft. Er komponiert eine Variationenform, die er selbst als tragikomisch persifliert und ad absurdum geführt bezeichnet. Er schafft eine Art konzertante Sinfonie für Violoncello, Bratsche, Violine und weitere hervortretende Solo-Instrumente, die aber doch immer wieder in den Orchestersatz integriert sind. Und natürlich sorgt er für ein klangfarbliches Spektrum, das ihn als unerreichten Meister der Orchestrierung ausweist.

Gehört im Konzerthaus

Lili Boulangers »D'un soir triste« erklang Ende April dieses Jahres zum ersten Mal beim Konzerthaus-Debüt des Orchestre National de France unter Cristian Măcelaru. Prokofiews Klavierkonzert Nr. 3 interpretierten hier 2014 Behzod Abduraimov mit dem Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg unter Valery Gergiev im Rahmen der Prokofiew-Zeitinsel und 2019 Beatrice Rana mit dem London Philharmonic Orchestra unter Vladimir Jurowski. Strauss' »Don Quixote« stand bereits bei Konzerten des Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, des WDR Sinfonieorchester und der Münchner Philharmoniker auf dem Programm. 



Rotterdam Philharmonic Orchestra

Das Rotterdam Philharmonic Orchestra zeichnet sich durch seine energiegeladenen Aufführungen, seine hochgelobten Aufnahmen und seine innovative Publikumsansprache aus. Gegründet 1918, hat es sich einen Platz unter den führenden Orchestern Europas erobert.

Nach den ersten Pionierjahren entwickelte sich das Rotterdam Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Eduard Flipse, der ab 1930 Chefdirigent war, zu einem der bedeutendsten Orchester der Niederlande. In den 1970er-Jahren erlangte es unter Jean Fournet und Edo de Waart internationale Anerkennung. Die Ernennung von Valery Gergiev läutete eine neue Blütezeit ein, die mit Yannick Nézet-Séguin und Lahav Shani, Chefdirigent seit 2018, fortgesetzt wurde.

Heimat des Rotterdam Philharmonic Orchestra ist die Konzerthalle De Doelen, aber das Orchester ist auch häufig an anderen Orten zu hören – von den örtlichen Spielstätten bis hin zu den renommiertesten Sälen im In- und Ausland. Seit 2010 ist es Gastorchester des Théâtre des Champs-Élysées. Mit Auftritten in lokalen Spielstätten bis hin zu Konzertsälen weltweit, pädagogischen Veranstaltungen und Gemeinschaftsprojekten erreicht das Orchester jährlich 150.000 bis 200.000 Menschen, darunter eine beträchtliche Anzahl junger Menschen.

Seit den bahnbrechenden Mahler-Aufnahmen mit Eduard Flipse in den 1950er-Jahren spielte das Rotterdam Philharmonic Orchestra zahlreiche von der Kritik gelobte Aufnahmen ein. Zurzeit hat das Orchester Verträge mit der Deutschen Grammophon und BIS Records; in den letzten Jahren nahm es auch für EMI und Virgin Classics auf. Für die Wiederveröffentlichung historischer Aufnahmen gründete das Orchester sein eigenes Label Rotterdam Philharmonic Vintage Recordings. Über die Online-Plattform Medici.tv sind regelmäßig Live-Streams von Konzerten zu sehen.

Das Rotterdam Philharmonic Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Seit 2005 ist das Rotterdam Philharmonic Orchestra fast jährlich zu Gast im Konzerthaus. Zuletzt war es hier vor rund einem Monat mit Wagners »Walküre« unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin zu erleben.

Lahav Shani

Lahav Shani hat sich als einer der gefragtesten jungen Dirigenten etabliert und beeindruckt mit seiner erstaunlichen Reife und natürlicher, instinktiver Musikalität. Seit September 2018 ist er Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra. In der Saison 2020/21 übernahm Shani zudem die Künstlerische Leitung des Israel Philharmonic Orchestra als Nachfolger von Zubin Mehta, der diese Position 50 Jahre lang innehatte. Im Februar 2023 ernannten die Münchner Philharmoniker ihn zu ihrem neuen Chefdirigenten ab September 2026.

Im Juni 2016 gab Shani sein Debüt beim Rotterdam Philharmonic Orchestra als Dirigent und Solo-Pianist. Nur zwei Monate später wurde seine Ernennung zum



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500 Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund ✉ dortmund@audalis.de

Chefdirigenten verkündet und er wurde der jüngste Chefdirigent in der Geschichte des Orchesters. Das Rotterdam Philharmonic Orchestra und Lahav Shani stehen exklusiv unter Vertrag bei Warner Classics. Shanis enge Beziehung zum Israel Philharmonic Orchestra begann vor über zehn Jahren. Er gab sein Debüt im Alter von 16 Jahren und spielte mit 18 Jahren Tschaikowskys Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta. Seitdem spielte er dort auch regelmäßig als Kontrabassist. 2013, nach dem Gewinn des »Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb«, lud ihn das Israel Philharmonic Orchestra ein, als Einspringer seine Saisoneroöffnungskonzerte zu leiten. Er kehrte daraufhin jedes Jahr als Dirigent und als Pianist zurück. Aktuelle Engagements als Gastdirigent umfassen Konzerte u. a. mit den Wiener Philharmonikern, Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, London Symphony Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra und Orchestre de Paris.

1989 in Tel Aviv geboren, begann Shani mit sechs Jahren sein Klavierstudium bei Hannah Shalgi und später bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta School of Music. Danach absolvierte er sein Dirigier- und sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Während seines Studiums unterstützte auch Daniel Barenboim seine Karriere.

Als Pianist ist Shani als Solist mit Daniel Barenboim, Zubin Mehta und Gianandrea Noseda aufgetreten. Er leitete Klavierkonzerte vom Flügel aus mit zahlreichen Orchestern, darunter das Philharmonia Orchestra, die Filarmonica della Scala, die Staatskapelle Berlin und das Royal Concertgebouw Orchestra.



Shani verfügt auch über beträchtliche Erfahrung im Bereich der Kammermusik und bei Liederabenden und ist regelmäßig beim »Verbier Festival« zu hören. Außerdem trat er beim Osterfestival in Aix-en-Provence und beim »Jerusalem Chamber Music Festival« auf und gab Duoabende mit Martha Argerich.

Lahav Shani im Konzerthaus Dortmund

Lahav Shani gab 2019 mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra sein Konzerthaus-Debüt und kehrte für weitere Konzerte mit diesem Klangkörper zurück. Seit der Saison 2022/23 ist er für drei Jahre Dortmunder Exklusivkünstler. Den fulminanten Auftakt seiner Residenz gab er am Klavier mit Kammermusik und als Dirigent mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Hilary Hahn als Solistin. Es folgten ein Konzert mit dem Orchestre de Paris, ein Kammermusik-Wochenende, die Aufführung von Mahlers »Auferstehungsinfonie«, die Eröffnung der aktuellen Saison mit dem Israel Philharmonic Orchestra, ein Auftritt mit den Bamberger Symphonikern und Geiger Pinchas Zukerman, dem ein Solidaritätsakt gegen Antisemitismus vorausging, und zuletzt ein Liederabend mit Sopranistin Chen Reiss.

Roman Spitzer

Roman Spitzer wurde 1969 in St. Petersburg, Russland, geboren, wo er im Alter von sechs Jahren sein Violinstudium bei Prof. Zabejnsky begann und an der Rimsky-Korsakow-Musikhochschule in der Klasse von Prof. Mazel fortsetzte. Während dieser Zeit gewann er mehrere renommierte Preise und spielte als Solist mit Schul- und Hochschulorchestern in St. Petersburg und im Ausland. Nach seiner Auswanderung nach Israel im Jahr 1990 setzte er sein Studium als Bratschist an der Tel Aviv Academy of Music in der Klasse von Gad Lewerthoff fort und wurde schon bald als Erster Bratschist in das Tel Aviv Symphony Orchestra berufen, wo er gleichzeitig im neuen Tel Aviv String Quartet spielte. Dieses Quartett gewann mehrere Preise bei verschiedenen Wettbewerben und nahm auch am internationalen Quartettfestival in Tel Aviv teil.

Seit 2000 ist Roman Spitzer Erster Bratschist des Israel Philharmonic Orchestra und seit 2016 Erster Bratschist des Rotterdam Philharmonic Orchestra. Roman Spitzer trat als Solist u. a. im Musikverein Wien, Gewandhaus Leipzig, in Costa Rica mit dem National Symphony Orchestra und mit dem Israel Phil-

harmonic Orchestra unter der Leitung von Zubin Mehta und Ilan Volkov auf, unterrichtete an den Musikakademien von Tel Aviv und Jerusalem sowie aktuell an der Rotterdamer Kunstfachhochschule Codarts, gibt Meisterkurse für Viola und Kammermusik in Israel und im Ausland und nahm an Festivals wie dem »Verbier Festival«, »Gstaad Menuhin Festival«, der »Mendelsohn Musikwoche Wengen« und den »Sommerlichen Musiktagen Hitzacker« teil.

Roman Spitzer spielt Kammermusik in Israel und im Ausland mit Musikerinnen und Musikern wie Yefim Bronfman, Sol Gabetta, Natalia Gutman, Steven Isserlis, Patricia Kopatchinskaja, Konstantin Lifschitz, Vadim Repin, Julian Rachlin, Gil Shaham, Pieter Wispelwey und führenden Mitgliedern des Israel Philharmonic Orchestra und Rotterdam Philharmonic Orchestra. Als Solobratscher des Israel Philharmonic Orchestra arbeitete er mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Rafael Frühbeck de Burgos, Gustavo Dudamel, Valery Gergiev, Lorin Maazel, Kurt Masur, Kent Nagano, Sir Antonio Pappano, David Robertson, Wolfgang Sawallisch, Daniel Barenboim, Giuseppe Sinopoli und Yuri Temirkanov.

Emanuele Silvestri

Emanuele Silvestri ist derzeit Solocellist des Rotterdam Philharmonic Orchestra. Zuvor war er zehn Jahre lang Erster Cellist beim Israel Philharmonic Orchestra und etablierte sich international als Solist und Kammermusiker von höchstem Niveau.

Als Solist trat er mit vielen Orchestern in Europa auf, darunter das Orchestra del Teatro La Fenice, das Orchestra Filarmonica del Teatro alla Scala di Milano, das Sinfonieorchester Basel, das Orchestra i Pomeriggi Musicali und Orchestra Milano Classica, dirigiert u. a. von Zubin Mehta, Riccardo Chailly, Christopher Hogwood, Diego Matheuz und Gustavo Dudamel. Als aktiver Kammermusiker ist Emanuele Silvestri mit zahlreichen Künstlerinnen, Künstlern und Ensembles in Europa, Japan und Südamerika aufgetreten, darunter Leonidas Kavakos, Lahav Shani, Yuja Wang, Mischa Maisky, Pinchas Zukerman, Gil Shaham, Maria João Pires, David Garrett, Salvatore Accardo und das Jerusalem Quartet.

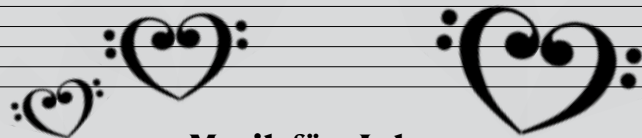
Als ehemaliger Cellist und Mitbegründer des Quartetto d'archi del Teatro La Fenice wurde er regelmäßig zu dem berühmten Festival für zeitgenössische Musik, »La Biennale di Venezia«, eingeladen. Nach seinem Umzug nach Israel 2011 war er mehrere Jahre Mitglied des Israel String Quartet und entwickelte eine intensive musikalische Beziehung zu dem historischen israelischen Ensemble. Mit dem Sestetto Leonardo und dem Serenata Trio tourte er 2005 durch Italien, Albanien, Argentinien, Chile, Uruguay und Brasilien.

Bei den Orpheum-Konzerten in Zürich gewann er 1998/99 Preise als Mitglied des besten Kammermusikensembles. 1997 gewann er den Preis der BOG Basel Orchester-Gesellschaft für Kammermusik und machte Aufnahmen für das Schweizer Radio. Er erhielt mehrere Erste Preise bei Cello-Wettbewerben in Italien und 1996 einen Zweiten Preis beim »Domnick-Cello-Wettbewerb« in Stuttgart.

Emanuele Silvestri hat Meisterkurse in Argentinien, Brasilien, Kanada, Italien, Israel und China gegeben und ist sehr aktiv in der Musikerziehung und Orchesterausbildung. Er gehört zum Lehrkörper der Buchmann-Mehta School of Music in Israel, wo er auch die Cellogruppe des Buchmann-Mehta Symphony Orchestra betreute, und unterrichtete am Conservatorio di Musica Agostino Steffani sowie am Israel Music Conservatory in Tel Aviv.

Emanuele Silvestri im Konzerthaus Dortmund

Im Oktober 2022 war Emanuele Silvestri Teil des Kammermusikkonzerts, mit dem Lahav Shani den Auftakt seiner Zeit als Dortmunder Exklusivkünstler feierte.



Musik fürs Leben

Lieblingsstücke – jeder hat sie, spätestens nach diesem Konzert!

Hören Sie Ihr liebstes Werk und teilen Sie Ihre Geschichte sonntags ab 9.04 Uhr auf WDR3. Kontakt zur Sendung »Lieblingsstücke«:

T 0221 – 56 789 333 oder wdr3lieblingsstuecke@wdr.de

Die neue
Saison 2024/25



Wo Klänge euch davontragen.

Internationale Orchester im Abo erleben,
30 % sparen und weitere Vorteile genießen!

Alle Infos unter
konzerthaus-dortmund.de/abonnement
Persönliche Beratung: T 0231 – 22 696 200

KONZERTHAUS
DORTMUND



Weiterhören

Lahav Shani in der Saison 2024/25

Exklusivkünstler Lahav Shani fährt zum Abschluss seiner Residenz noch einmal groß auf.

Klassik meets Jazz

Lahav Shani erfüllt sich einen Herzenswunsch: Gemeinsam mit seinem Bruder, dem Saxofonisten Rom Shani lässt er Klassik auf Jazz treffen. Nach Gershwins Klavierkonzert stellt er Tschairowskys »Nussknacker«-Suite neben Duke Ellingtons geniale Jazzinterpretation dieses Weihnachtsklassikers.

Sa 23.11.2024 19.30 Uhr

Gipfelstürmer

2024 jährt sich der Geburtstag des großen Musikers und Komponisten Anton Bruckner zum 200. Mal. Für Lahav Shani ein willkommener Anlass mit seinem Rotterdam Philharmonic Orchestra in die Klanggebirge von Bruckners Achter Sinfonie einzutauchen, die das Publikum bis heute begeistern.

So 24.11.2024 16.00 Uhr

Kammermusik-Abend

Gemeinsam mit Mitgliedern der Münchner Philharmoniker und des Israel Philharmonic Orchestra gedenkt Lahav Shani musikalisch dem Ende des Zweiten Weltkriegs vor 80 Jahren u. a. mit Schostakowitschs einzigem Klavierquintett.

Sa 10.05.2025 19.30 Uhr

Großes Finale

Lahav Shani vereint seine beiden Orchester auf der Bühne: An geteilten Pulten spielen das Israel Philharmonic Orchestra und die Münchner Philharmoniker u. a. Mahlers 6. Sinfonie und setzen damit zum 80. Jahrestag des Kriegsendes ein besonders Zeichen der Völkerverständigung.

So 11.05.2025 16.00 Uhr

Termine

Texte Ulrich Schardt

Fotonachweise

S. 08 © Marco Borggreve

S. 16 © Guido Pijper

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

